

2. Abtheilung. 7. Kapitel.

Die Raba.

I. Flußlauf und Flußthal.

1. Uebersicht. Grundriß- und Gefällverhältnisse.

Die Raba entspringt auf + 785 m dicht neben dem Obidowapasse, über welchen die von der Eisenbahnstation Chabuwka kommende Straße nach dem Neumarkter Thalkessel führt, den Besuchern der viel besuchten Sommerfrische Zakopane an der Hohen Tatra wohlbekannt. Bis zur Mündung des Zakletybachs beim Dorfe Raba-wyznia fließt sie in vorwiegend nordwestlicher Richtung durch ein schmales Längenthal. Nach Aufnahme dieses an der Hauptwasserscheide entspringenden Baches ist die Raba im Oberlaufe, Anfangs dicht neben der Skawa, nordöstlich gerichtet bis Mszana-dolna, wo die Mszana von den Gorczbergen her einmündet. Die obere Strecke des Mittellaufs verfolgt das von diesem gefährlichen Wildbache benutzte Thal nordwestwärts weiter bis Stroza, bei welchem Dorfe die Raba rechtwinklig umbiegt in den breiten Thalgrund des Hügellandes. Dieser beginnt bei der Bezirkshauptstadt Myslenice und zieht sich in leicht geschwungenem Laufe gegen Ostnordost bis zu dem unweit Bochnia gelegenen Dorfe Chelm, wo die untere Strecke des Mittellaufes endigt. Der Unterlauf bleibt auf kurze Strecke neben dem östlich streichenden Rande des Hügellandes und verläßt ihn an der Kreuzungstelle der Eisenbahnlinie Krakau—Przemysl, biegt gegen Nord-zu-Ost um und mündet bei Uscie-solne in die Weichsel. Die Verlegung ihrer Mündung in die jetzige Lage hat, gleichzeitig mit einer auf S. 218 u. 253 erwähnten Begradigung des Hauptstromes, 1888 stattgefunden. Ueber die Gefäll- und Entwicklungsverhältnisse der bezeichneten Strecken giebt die Tabelle auf S. 362 Auskunft.

Die ziemlich große Entwicklungszahl für den Quellbach ist hauptsächlich durch Richtungsänderungen bedingt. Für die übrigen Strecken hängt die im Flachlande recht bedeutende Entwicklung vorzugsweise von den Krümmungen des Flußlaufs ab. Auch die große Entwicklung im Ganzen wird in höherem Maße durch diese Schlangenwindungen als durch den mehrfach schroffen Richtungswechsel verursacht. Namentlich unterhalb der Stradomkamündung bis zum Eintritt in die Weichselniederung bei Bogucice beschreibt die Raba zahlreiche große

Flußstrecke	Höhenlage	Fallhöhe	Lauf- länge	Mittleres Gefälle		Luft- linie	Ent- wick- lung
	+ m	m	km	‰	1 : x	km	‰
Quellbach (Quelle—Zakletymündung)	785	260	12,0	21,7	46	7,4	62,2
Oberlauf (Zakletymündg.—Mszana- mündung)	525						
Mittellauf, obere Strecke (Mszana- mündung—Myslenice)	385	140	24,0	5,83	171	17,4	37,9
Mittellauf, untere Strecke (Myslenice —Chelm)	280	105	23,0	4,57	219	18,0	27,8
Unterlauf (Chelm—Mündung)	198	82	41,7	1,97	509	30,0	39,0
	180	18	41,0	0,439	2280	22,6	81,4
Im Ganzen	—	605	141,7	4,27	234	77,0	84,0

Schleifen beim Uebergange aus dem starken Gefälle des Hügellandflusses in das träge der Flachlandstrecke. Letztere entspricht dem unteren Theile der Kleinen Weichsel von Drahomischl ab, indem sie den Abflußkanal des großen Wildbaches bildet, als welchen man auch die Raba betrachten kann.

Freilich ist ihre Abflußkanalstrecke mehr mit Wanderstoffen belastet als diejenige der Kleinen Weichsel, steht aber doch in scharfem Gegensatz zur vorhergehenden Zone der Geschiebeablagerung. Während diese bei der Skawa und Sola bis an die Mündung reicht, hört sie bei der Raba in der Hauptsache am Ende des Hügellandthales auf. In demselben und im Gebirgsthale bis zum Dorfe Rabka aufwärts liegt der Fluß abwechselnd in ausgesprochenem Ablagerungsgebiete mit großen Schottermassen, unstetigem und gespaltenem Laufe, oder er dient als Sammelkanal der Geschiebe von einer zur anderen Ablagerungsstrecke mit schlankerem, einheitlichem Bette und stärkerem Gefälle. Im Gebirgslande bis Myslenice ist das Durchschnittsgefälle der Raba reichlich so groß wie bei der Skawa und Sola, desgleichen im Hügellande. Während aber diese beiden Gewässer aus dem Hügellande fast unvermittelt in die Weichsel einmünden, legt sich bei der Raba jene Flachlandstrecke dazwischen, in welcher der Flußlauf noch 41 km Länge mit nur 18 m Fallhöhe, also ein verhältnißmäßig geringes Gefälle besitzt.

2. Querschnitt und Beschaffenheit des Flußbetts.

Bis zum Dorfe Rabka ist das Bett ziemlich frei von Schotter und gut geschlossen. Durch den Zutritt der geschiebeführenden Nebenbäche, welche von der Gorczyberggruppe kommen, nimmt die Verschotterung mehr und mehr zu, bis sie am Anfange des Mittellaufs bei Mszana-dolna und in der folgenden Strecke am größten wird. Die aus grobem Gerölle mit Lehmedecke, nur selten aus Fels bestehenden Ufer, die im Oberlaufe meist ziemlich hoch sind, erniedrigen sich im kleinen Kesselthale und im Mittellaufe, weil das Bett mit Geschieben angefüllt